

Welchen pädagogischen Beitrag können die Berufsschulen zur Lösung der Zeitprobleme leisten? [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **55 (1982)**

Heft [11]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-852089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Welchen pädagogischen Beitrag können die Berufsschulen zur Lösung der Zeitprobleme leisten?

Fortsetzung von Nr. 10/1982

4. Allgemeinbildung und Spezialisierung

Bei der Diskussion um mehr Spezialisierung oder mehr Allgemeinbildung gibt es einen ganz wichtigen Punkt, der zu beachten wäre.

Man stellt sich oft vor, dass es darum gehe, eine breitere Ausbildung zu geben und zu verhindern, dass die Schüler und Jugendlichen zu schnell etwas ganz Spezielles lernen. Heute stellt sich die Frage nicht ganz so. Die Alternative zur breiten Bildung ist nicht das Enge, sondern die Alternative heisst: «das oberflächliche Enge oder das tiefe Enge.» Ich würde also nicht gegen die Spezialisierung eintreten und für eine «Allgemeinbildung» des heutigen Stiles («vor allem etwas und trotzdem zu wenig!»). Wichtiger ist es, im besonderen Gebiet tief genug einzudringen, so dass die Breite sich sozusagen in der Tiefe öffnet. Leider kann man es jeden Tag feststellen und sogar selbst erfahren: die Menschen wissen eigentlich viel zu viel über vieles – und sie verstehen es meistens doch nicht oder nicht richtig. Diese Tatsache birgt besonders Gefahren im Geistigen, Politischen usw. und bedeutet die Gefahr eines neuen Aberglaubens, des Aberglaubens der Wissenschaft!

Daraus ergibt sich folgendes *Prinzip* für die Erziehung und das Bildungswesen: Die Menschen brauchen einen ganz weiten Rahmen in viel mehr Gebieten als vorher, damit, um es so zu sagen, im Gehirn «Schubladen» bereitgestellt werden, in welchen die Dinge, die zur Bildung gehören, nachher ihren Platz finden.

Neben diesem Raster der Allgemeinbildung – gebildet durch die verschiedenen «Schubladen» –, müssen die Schüler kleine, konkrete Ausschnitte ganz genau und ganz tief erarbeiten. Das Prinzip lautet also:

«Allgemeinbildung: ganz weit und ganz eng!»

In der Allgemeinbildung müssen die Schüler folgendes erfahren: Das Menschliche der Geschichte, der Kultur und der Wissenschaft und die richtige Tragweite dessen, was man heute weiss. Dann werden sie nicht betrogen. Als Lehrer müssen wir aber eine scharfe Trennung ziehen zwischen dem allgemeinen Rahmen oder Raster und dem ganz Konkreten. Das ist methodisch!

Ich überlasse es Ihnen, zu beurteilen, wie weit wir dieser Forderung «ganz weit und ganz eng» in unseren Berufsschulen nachkommen.

5. Die Verrohung der Sprache

Ueber die Verrohung der Sprache brauche ich keine langen Ausführungen zu machen. Wir begegnen ihr tagtäglich, wenn wir den Jungen zuhören, wenn wir uns das Radio anhören oder TV-Sendungen ansehen. Auch im Kino – zurzeit im Film «Klassengeflüster» – hat dieses Phänomen schon seit längerer Zeit Eingang gehalten und das «moderne Theater» folgt auch schon.

Aber auch in unseren Schulen wird nicht immer mit gutem Beispiel vorangegangen. Auch hat die vermehrte Benützung des Dialekts im Unterricht dieser Tendenz nicht entgegengewirkt, sondern umgekehrt. Dabei besteht doch eine klare Weisung des BIGA: *Unterrichtssprache ist die Schriftsprache*. Auch wenn es hier ebenfalls eine Fäkalien-Sprache gibt, ist die Wahl der Wörter, indem wir es mit einer halben «Fremdsprache» zu tun haben, doch gepflegter. Aber auch zur Verständigung mit den übrigen anderssprachigen Eidgenossen und den Ausländern trägt diese «Mundartwelle» nicht unbedingt bei. Dies behaupten z. B. in letzter Zeit welsche Journalisten und Politiker.

Die Berufsschulen haben auch hier einen wichtigen Beitrag zu leisten: Gewerbe, Industrie und Handel gehen über die Sprachgrenzen!

Sprache heisst aber auch Zuhören lernen. Jeanne Hersch sagt in ihren «Anti-thesen» zu den Thesen der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen: «Getragen von einem immensen Bedürfnis, sich auszudrücken, haben sie sich – die Jugendlichen, so die Kommission – ihre eigene Sprache geschaffen, eine «Gegensprache»; in ihr rufen sie ihre Verzweiflung in die Welt, und wenn ich richtig verstanden habe, ist die Gewalt lediglich eine Variante dieser «Gegensprache». Dann schreibt Jeanne Hersch ihre Meinung dazu: «Die ‚Gegensprache‘, mit der sie ihrer Verzweiflung Ausdruck geben, verdient diese Bezeichnung nicht. Die echte Gegensprache heisst Schweigen, um dem andern *zuzuhören*.»

Wie kann auch in diesem Sinn der Dialog in den Berufsschulen erlernt und geübt werden?

6. Die Lehrerpersönlichkeit – die Lehrerkompetenz

Ich möchte nun – nur mit einigen Sätzen – ein heikles Thema streifen: Die *Lehrerauslese* oder die *Lehrerwahl*. Auch dieser Problembereich gehört zum Thema, denn es ist doch der Lehrer, der den pädagogischen Beitrag unserer Schule entscheidend prägt.

Es gehört zu den Pflichten der Berufsschulinspektoren, oft beim «Nichtfunktionieren» eines Lehrers eingreifen zu müssen. Eines haben wir, mein Kollege Herr Fritz Flückiger und ich, schon einige Male beobachtet: Wäre die Auslese sorgfältiger vorgenommen worden, hätte man sich auch an entsprechender Stelle erkundigt, so hätte man später in den Schulen nicht die jetzt auftretenden Schwierigkeiten gehabt. An Beispielen würde es nicht fehlen.

Das Kernstück aller weiteren Entwicklung des Bildungswesens überhaupt ist der Lehrer, seine Persönlichkeit und seine professionelle Kompetenz. Wir alle wissen aus der Praxis, dass der Lehrer einen Lebensweg mitentscheiden kann, ein unsicheres Elternhaus beraten, negativen Entwicklungen mit dem Lehrmeister gegensteuern kann. *Lehrer wirken durch ihr Können und ihr Engagement; sie erziehen vor allem durch ihr Beispiel.* Ihr Vorbild kann anregen und mitreissen, prägen, helfen und heilen. Lehrer allerdings, die verbittert und frustriert sind, resigniert, administrativ gegängelt, um ihre eigentliche und sie auszeichnende Kompetenz gebracht, lassen jeden pädagogischen Reformansatz wirkungslos werden, denn von ihrem Engagement hängt es ausschliesslich ab, ob die Berufsschulen einen pädagogischen Beitrag zur Lösung der Zeitprobleme leisten können, ob Reformen gelingen oder nicht.

Warum sollte ein Schulleiter nicht auch einmal über dieses Problem mit seinen Lehrern sprechen?

Der letzte und 7. Punkt liegt mir besonders am Herzen!

7. Der Wiederaufbau einer Wertewelt

Die Schule legt vornehmlich Wert auf die Sprache: *Was geschah aber mit den Werten?* Die Tendenz (auch der Berufsschulen), sich im allgemeinbildenden Unterricht besonders immer mehr von der Aussenwelt – trotz Aktualisierung im Staats- und Wirtschaftskunde-Unterricht – zu entfernen, wird noch durch eine andere Form der Inflexibilität verstärkt. Die Schule akzentuiert vornehmlich die Sprache, während anderen Lernelementen, wie z. B. der Wertewelt und der Geschichte wenig Bedeutung geschenkt wird.

Das Problem, dass *Werten* nur geringe Bedeutung beigemessen wird, ist entscheidend, will man vom tradierten zu innovativem Lernen übergehen. Die Schule ist – so müssen wir aber feststellen – heute nicht wertneutral: sie verstärkt systematisch und implizit die Wertvorstellungen sozio-kultureller Gruppen. Mit Ausnahme einiger vielversprechender Experimente, insbesondere in Nordamerika, haben nur wenige Schulen Zusatzprogramme entwickelt, in denen die Jugendlichen sich darin üben können, eine ethische Wahl zu treffen, insbesondere, wenn diese Wahl grundlegende Wertvorstellungen in Zweifel zieht und es darum geht, zwischen «alten Werten» oder «neuen Werten» zu wählen.

In einigen Ländern sind Wertanalysen ein so grosses «Tabu», dass man nicht einmal merkt, dass dieses Verhalten selbst, wertorientiert ist, wie dasjenige der «Reformer-Gruppe», die aus Angst, überholt zu werden, unbewertet alles akzeptiert, was als Reformen angepriesen wird.

Aber auch viele Eltern wehren sich dagegen, dass Werte in den Lehrplan aufgenommen werden.

Ich möchte nicht die ethische Lehre des Konfuzianismus anpreisen. Als sich aber die Japaner nach dem 2. Weltkrieg wehrten, das Schulfach Ethik abzuschaffen, nachdem ihnen die Amerikaner mehr oder weniger alles aus ihrem Schulsystem aufoktruiert hatten, mussten sie wissen, welche Bedeutung solchen ethischen Werten beigemessen werden muss.

Wenn nun heute unsere Jugend weder in der Schule noch in der Familie angehalten oder aufgefordert wird, ihre Wertvorstellungen und die damit verbundenen Konsequenzen darzulegen, dann kann man sich nicht wundern über gewisse Entwicklungen, an deren Anfang wir höchstens stehen.

Es würde hier zu weit, fast ins philosophierende führen, die Frage nach dem Wiederaufbau einer Wertewelt in ihrer ganzen Globalität und Tiefe zu behandeln.

Nur zwei Gedanken sollen hier einen Denkanstoss zur Diskussion vermitteln:

- Der Mensch des technischen Zeitalters sieht sich zwei völlig verschiedenen Welten gegenüber, einer Welt des Lebendigen (Mitmenschen, Gemeinschaft, Natur) und einer sachlichen, apersonalen Welt der Technik. Eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit dieser zweiten Welt hat schon begonnen.
- *Nur eine globale Betrachtung erlaubt das Werten.* Es ist deshalb von grösster Bedeutung, dass der Unterricht immer wieder zu *Gesamtzusammenhängen* vorstösst.

Meine Damen und Herren, die Weite des Horizonts, die Allgegenwärtigkeit des Anspruchs und die Permanenz der Aufgabe machen das Faszinierende des pädagogischen Engagements aus. Ich bin überzeugt, dass Sie alle bereit sind – nach unserer Tagung – einen zündenden Funken in Ihre Schulen weiterzutragen. Ich danke Ihnen!

Gemeinde Hünenberg ZG Stellenausschreibung

Schulverwaltung

An den Schulen von Hünenberg sind auf den Beginn des Schuljahres 1983/84 (Stellenantritt 22. August 1983) die nachfolgenden Lehrstellen zu besetzen:

- a) **Logopädie** (Teilpensum von ca. 15 Lektionen)
- b) **Fachlehrstelle an der Sekundar- und Realschule**
- c) **Lehrauftrag an der Sekundarschule (phil. I):**
Teilpensum von ca. 15 Lektionen
- d) **Lehrauftrag für Mädchen-Handarbeit und Hauswirtschaft**
(Teilpensum von ca. 10 Lektionen)

Interessentinnen und Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungen mit den folgenden Unterlagen (Foto, handgeschriebener Lebenslauf, Bericht über Ausbildung und bisherige Tätigkeit, Zeugniskopien und Liste der Referenzen) bis 15. Dezember 1982 an die nachstehende Adresse zu schicken: Herr Erich Limacher, Schulpräsident, c/o DVZ Treuhand AG, Nestléstr. 14, 6330 Cham.

Für Auskünfte steht der Rektor gerne zur Verfügung: Bruno Setz, Sankt Wolfgangstr. 69, 6331 Hünenberg, Tel. 042 36 55 86 S / 36 11 82 P.

Hünenberg, 2. November 1982

Der Rektor

Primarlehrer

Fähigkeitszeugnis des Kantons Zürich 1968 sucht Lehrstelle nahe der Westschweiz an Volks-, Privat-, Berufsschule, Heim, für 1983.

Offerten bitte unter Chiffre 1011 Schweiz. Heilpäd. Rundschau, Inseratenverwaltung, Kreuzstr. 58, 8008 Zürich.

Psychothérapeute

bonne connaissance du Rorschach, du W.I.S.C., des violences familiales, recherche emploi en Suisse romande.

Offres sous chiffre 1182 Schweiz. Heilpäd. Rundschau, Inseratenverwaltung, Kreuzstr. 58, 8008 Zürich.

Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen.

Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.
Bezzola & Cie AG

7550 Scuol
Telefon 084 9 03 36

BIENENWACHS

mit Anleitung zum Kerzenziehen

In der Schule oder in der Gemeinde zugunsten einer sozialen Einrichtung oder für die Lagerkasse

3 kg	10 kg	25 kg	50 kg	100 kg	500 kg	über 800 kg
per kg Fr. 14.50	13.90	13.50	11.90	11.80	9.90	nach Tagespreisen

Verkaufspreis bei Kerzenziehaktionen Fr. 3.40 per 100 g (Richtpreis)

Dochten: Fr. —.30 per Meter, Grösse 1, 2, 3, 4 zu 10 m, 50 m, 100 m

Wachsbehälter: 40 cm hoch, 10 cm ϕ Fr. 6.50 (verlötet), 49 cm hoch Fr. 14.50

Farbpulver: gelb, rot, blau, grün, braun, schwarz per 200 g Fr. 6.50

STEARIN / PARAFFIN

Kerzenqualität

3 kg	10 kg	30 kg	60 kg	90 kg	500 kg	über 800 kg
per kg Fr. 5.35	4.70	4.60	4.40	4.20	3.90	nach Tagespreisen

3 Sorten: in Platten zu 5 kg (30 kg in Originalkarton), in Schuppen (25 kg in Originalkarton) oder in Form von Pastillen (25-kg-Sack) oder in Kleinmengen

Beratung und Bestellungen an: H. Roggwiler, Schulbedarf und Wachs-Import
Dachliesserstr. 865, 8932 Mettmenstetten, Tel. 01 767 08 08

